

„In die Antwort hinein leben“ (Römer 5,1-5)

Predigt am Sonntag Reminiszere, 01.03.2026

Emmauskirche Brüssel

Pfr. Dr. Hans-Dieter Schäfer

Den heutigen Predigttext entnehmen wir dem Brief des Paulus an die Gemeinden in Rom (Röm 5,1-5):

1 Da wir nun gerecht geworden sind durch den Glauben, haben wir Frieden mit Gott durch unsern Herrn Jesus Christus. 2 Durch ihn haben wir auch den Zugang im Glauben zu dieser Gnade, in der wir stehen, und rühmen uns der Hoffnung auf die Herrlichkeit, die Gott geben wird. 3 Nicht allein aber das, sondern wir rühmen uns auch der Bedrängnisse, weil wir wissen, dass Bedrängnis Geduld bringt, 4 Geduld aber Bewährung, Bewährung aber Hoffnung, 5 Hoffnung aber lässt nicht zuschanden werden; denn die Liebe Gottes ist ausgegossen in unsre Herzen durch den Heiligen Geist, der uns gegeben ist.

Wachsen, Entwickeln und Reifen. Dass etwas von selber wächst, dass sich etwas Gutes entwickelt, dass es bis zur Reife schafft: dazu braucht es Vertrauen und viel Geduld.

Vertrauen und Geduld lassen sich nicht einfach nur so herstellen. Vertrauen und Geduld, das sind Aufgaben, Lebensprozesse, die ihre Zeit brauchen.

Das Leben wird reicher, wenn wir für alle Dinge, denen wir im Leben begegnen, Vertrauen aufbringen. Das gilt besonders in Beziehungen. Zu Menschen, zu Tieren, auch zu Texten.

Gerade zu biblischen Texten sind wir herausgefordert. eine Beziehung aufzubauen, die aus dem Vertrauen und aus der Geduld erwächst. Nicht jeder Text erschließt sich uns gleichermaßen. Und auch nicht sofort. Beziehungen müssen wachsen, können sich verändern, im besten Fall vertiefen.

Ich habe gute Erfahrungen damit gemacht, biblischen Texten Werke der Kunst oder der Poesie an die Seite zu stellen, um sie so neu zu erschließen. Unserem Predigttext für den

heutigen Sonntag Reminiszenz nähern wir uns über ein Gedicht an, das der Dichter Rainer Maria Rilke im Jahr 1903 geschrieben hat. Eine kleine Hommage an den Dichter, dessen 100. Todesjahr wir in diesem Jahr begehen.

WAS MICH BEWEGT (Rainer Maria Rilke)

*Man muss den Dingen,
die eigene, stille,
ungestörte Entwicklung lassen,
die tief von innen kommt,
und durch nichts gedrängt
oder beschleunigt werden kann;
alles ist austragen –
und dann
Gebären ...*

*Reifen wie der Baum, der seine Säfte nicht drängt
und getrost in den Stürmen
des Frühlings steht,
ohne Angst,
dass dahinter kein Sommer
kommen könnte.
Er kommt doch!*

*Aber er kommt nur zu den Geduldigen,
die da sind,
als ob die Ewigkeit vor ihnen läge,
so sorglos still und weit ...*

*Man muss Geduld haben,
gegen das Ungelöste im Herzen,
und versuchen, die Fragen selber lieb zu haben,
wie verschlossene Stuben,
und wie Bücher, die in einer sehr fremden Sprache
geschrieben sind.*

*Es handelt sich darum, alles zu leben.
Wenn man die Fragen lebt,
lebt man vielleicht allmählich,
ohne es zu merken,
eines fremden Tages
in die Antwort hinein.*

Das Gedicht von Rainer Maria Rilke nimmt die Themen des Paulustextes auf seine Art auf.

Mit ansprechenden Bildern aus der Natur ermutigt er uns zu einer Geduld, die sich zutraut, eines fremden Tages in die Antworten hineinzuleben und hineinzuwachsen. Er ermutigt, die Geduld eines Baumes aufbringen, der seine Säfte nicht drängt, der reift und dadurch den Stürmen trotzt. Und der weiß: der Sommer kommt. Nach dem Winter erwachen die Säfte, Knospen bilden sich, Blätter strecken sich aus, Blüten kommen und dann auch die Früchte. Reifen und Wachsen kann man nur in einem begrenzten Maße beschleunigen. Die beste Haltung ist dabei, so sagt es Rilke und da ist er ganz bei Paulus: **vertrauende Geduld**.

Unsere gesamte Biographie ist durch Wachstums- und Reifeschritte geprägt. Geduld und Vertrauen spielen bei allen Entwicklungsschritten eine wichtige Rolle.

Als **Kleinkinder** wollten wir schnell laufen und begreifen lernen, ärgerten uns vielleicht, wenn es nicht so schnell ging wie wir dachten.

Als **Kinder und Jugendliche** wollten wir vielleicht schnell erwachsen werden, um dann über uns selbst bestimmen können. Ärgerten uns über die Vorgaben von Eltern und anderen Erwachsenen.

Aus **Erwachsenensicht** ist das Gefühl manchmal ganz umgekehrt: die Zeit vergeht so schnell! Eine besondere Herausforderung sind die Situationen, in denen wir unter Druck geraten, weil vieles auf uns einströmt, so wie auf den Baum im Gedicht, der Sturm im Frühling.

Und im **Familienleben** gibt es immer wieder Situationen unter den man unter Druck gerät: Beruf, Familie, Hobbys und Neigungen alles unter einen Hut zu bekommen. Da kann man manchmal in Bedrängnis geraten. Und ein Gefühl prägt sich bei vielen Menschen aus: ich bekomme das alles nicht zufriedenstellend auf die Reihe.

Auch in **späteren Lebensphasen**, wenn die Eltern alt werden, gepflegt werden, oft eine Belastung für die eigene Familie, für einen selber, an welche körperlichen Grenzen man als Pflegende geraten kann.

Kommen wir wieder zu Paulus zurück. Inmitten seiner täglichen Auseinandersetzungen und Herausforderungen spricht Paulus von einem beruhigenden Grundvertrauen, von einem inneren Frieden der Seele.

Da wir nun gerecht geworden sind durch den Glauben, haben wir Frieden mit Gott durch

*unsern Herrn Jesus Christus. Durch ihn
haben wir auch den Zugang im Glauben zu
dieser Gnade, in der wir stehen, und rühmen
uns der Hoffnung auf die Herrlichkeit, die Gott
geben wird.*

Paulus schreibt an die christlichen Gemeinden in der Hauptstadt des römischen Reiches Rom und ist von überschwänglicher Freude erfüllt. Er rühmt sich der Hoffnung und freut sich, dass wir Christen in jeder Situation Gott auf unserer Seite wissen dürfen. Gott hat uns gerecht gemacht, egal was wir im Leben leisten können. Das ist auch die Erkenntnis gewesen, die Martin Luther so lebensfroh gemacht hat: zu wissen wir haben Frieden mit Gott. Wir müssen uns dieses Wohlwollen nicht verdienen.

Diese Urstruktur einer Glaubensentwicklung steht für Paulus fest: Gerecht geworden durch den Glauben. Das Gefühl, das daraus erwächst ist gesetzt. Ein sicherer Hafen, safe space. Ruheort für die Seele. Druckfrei vom Leistungsgedanken. Der Boden für gutes Wachsen und die entsprechenden Antworten auf die Herausforderungen.

Aus diesem Ruheraum für die Seele heraus kann Paulus agieren und transformieren, spricht: seine Themen angehen:

*Nicht allein aber das (nämlich dass wir uns der Hoffnung rühmen auf die Herrlichkeit),
sondern wir rühmen uns auch der Bedrängnisse, weil
wir wissen, dass Bedrängnis Geduld bringt,
Geduld aber Bewährung, Bewährung aber
Hoffnung, Hoffnung aber lässt nicht
zuschanden werden; denn die Liebe Gottes ist
ausgegossen in unsre Herzen durch den
Heiligen Geist, der uns gegeben ist.*

Das ist kein christlicher Lehrsatz: nach dem Motto suche dir eine Bedrängnis und du wirst im Glauben wachsen. Nein so darf es nicht sein. Christenmenschen sehnen sich die Bedrängnisse nicht herbei. Aber es gibt immer wieder Beispiele von Menschen, die davon erzählen, dass sie besonders in Bedrängnissen gemerkt haben, wie sie vom Urvertrauen getragen wurden, im Glauben gestärkt wurden und wie eine schwere Lebenssituation ein Ort der Gottes-Begegnung wurde.

Es ist innerer Reichtum. Gelassenheit. Schwer übertragbar, weil durch persönliche Erfahrung angereichert und bewährt.

Persönliche Erfahrung, Bekenntnis und mutmachende Anweisung. Alle drei Aspekte erkenne ich im Predigttext wider. Der Apostel Paulus lebte in einer Zeit, in der es gefährlich war, als Christenmensch seinen Glauben zu bekennen.

Viele Christinnen und Christen in seiner Zeit waren Verfolgungen ausgesetzt, und auch er selber landete öfter im Gefängnis.

Zu jeder Zeit, auch heute wieder während wir unbedrängt Gottesdienst feiern, sind Christinnen und Christen unter schwierigen Bedingungen im Bekennen ihres Glaubens unterwegs, erleiden Unterdrückung und Verfolgung .

Bedrängnis, Geduld, Bewährung, Hoffnung

Wie eine Perlenkette aneinandergereiht stehen diese Begriffe wie eine Metamorphose: die Bedrängnis verwandelt sich in Geduld, die Geduld in Bewährung, die Bewährung in Hoffnung. Eine Verwandlung wie eine Raupe in einen Schmetterling wie ein Samenkorn, das eine wunderbare Pflanze hervorbringt, die man vorher in dem kleinen unscheinbaren Samen nicht sehen konnte. Oder wie ein Sonnenaufgang vom Dunkel des Morgens bis zum helllichten Tag.

Bedrängnis, Geduld, Bewährung, Hoffnung

Diese Aneinanderreihung ist kein psychologisches Gesetz, das bei jeder und jedem immer so funktionieren muss.

Paulus ermutigt, dieser Metamorphose, dieser Verwandlung, diesem inneren Prozess von der Bedrängnis bis hin zur Hoffnung eine Chance zu geben.

Es sind notwendige Schritte der Entwicklung. Am Schluss steht die Hoffnung, dass wir neue Antworten finden, in die Antworten hineinwachsen.

Am Schluss steht die Hoffnung darauf, dass es gut wird, die Hoffnung, dass Gott mir die Widerstandskraft gibt, die ich brauche, die Hoffnung, dass ich mit den Aufgaben wachse.

Vielleicht können Sie solche Erfahrungen teilen: Erfahrungen damit, dass man heil aus einer bedrängenden Situation herausgekommen ist und nicht nur heil, sondern gestärkt und hoffnungsvoll.

In meiner Biographie-Schau sehe ich sie vor mir:

Erwachsen gewordene **Jugendliche**, die es in ihrer Schulzeit nicht leicht hatten. Die sich aber auf wunderbare Weise entfaltet haben, wo es keiner vermutet hätte, dass es so gut ausgeht. Die z.T. mit ihren Inselfähigkeiten andere überragen.

Ich sehe **Familien** vor mir, die durch schwere Zeiten gegangen sind als die Kinder klein waren, und die einen Weg gefunden haben Beruf und Familie zu vereinen.

Ich sehe Menschen vor mir, die **ihre Eltern gepflegt** haben, und die bis zuletzt für sie da waren. Die gestärkt aus der Situation herausgekommen sind. Sie haben sich gesegnet gefühlt durch die Aufgaben, die sie angenommen und durchgetragen haben.

Auch sehe ich **Menschen** vor mir, die ihre liebe Not mit anderen Menschen haben, bei denen noch vieles infrage steht, wo die Antwort, auch nicht als Hoffnungsschimmer am Horizont erscheint. Menschen, die Geduld haben aushalten, Hoffnung zu bewahren, und dann vielleicht in eine neue Beziehungsebene hinein wachsen. Mit der Frage: Was kann ich in meiner Haltung ändern, um diesen Konflikt zu entschärfen, und mich nicht darin aufzureiben.

Und ich sehe schließlich Menschen vor mir, die ihren Zweifel an einem zugewandten, gnädigen Gott nicht ablegen können, die übergriffige, traumatisierende Erlebnisse und Ereignisse ihrer Kindheit nicht loslassen, um sich einem Gott der Hoffnung, wie ihn Paulus beschreibt und erfahren hat, vertrauensvoll begegnen zu können.

Es soll hier keine Krise schöngeredet werden. Krisen müssen durchgefochten werden, aber mit dem sicheren Gefühl eines geschenkten, inneren Reichtums können sie besser bewältigt, sprich: transformiert werden.

Das ist Glaubens- und Lebenskunst im Sinne des Paulus und im Sinne Rilkes: geduldig und vertrauensvoll alles zu leben, alles, was mich angeht. Dem Fraglichen und Zweifelhaften standhalten. Im Bewusstsein, auch die Fragen, auch die Zweifel werden getragen von einer großen Antwort, die wir vielleicht für uns noch nicht erkennen konnten.

Um das nochmals mit Rainer Maria Rilke zu sagen:

*Wenn man die Fragen lebt, lebt man vielleicht allmählich,
ohne es zu merken, eines fremden Tages in die Antwort hinein.*

Und der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft, bewahre unsere Herzen und Sinne in Christus Jesus.